

Setakre Beré katé - Wenn ich morgens aufwache

(Die Geschichte hinter dem Lied)

Es war ein Sommerabend. In unserer Familie gab es ein geselliges Beisammensein. Höchstwahrscheinlich wurde der Termin für die Hochzeit meines Onkels festgelegt, in Anwesenheit der Mañjhi Parganas (Kulturältesten) unseres Dorfes. Ich war damals noch ein Kind und saß neben meiner Großmutter, die in einer khalak (Blattschale) schweigend Reis mit gekochten ghaṅgra (Bohnsamen) gepufft hatte. Es waren noch vier bis fünf Dorfgroßmütter da, die in der pinḍa (Hochveranda) unseres Lehmhauses Reiswein tranken. Sie waren berauscht und diskutierten leise miteinander. Nahe der Türschwelle zu unserem Hauptraum brannte eine Öllampe. Im Hof tranken auch die Männer und unterhielten sich mit lauter Stimme.

Ich war gerade dabei, meinen Puffreis aufzuessen, als meine Großmutter mich leicht berührte und mich bat, eine Streichholzschachtel von der 'culḥa kuḍam' (hinter dem Lehmofen) zu bringen, um das 'cuṭi' in ihrer Hand anzuzünden. Ich stand sofort auf, holte schnell die Streichholzschachtel und gab sie ihr. Sie zündete ein Streichholz an, aber als sie gerade mit der linken Hand das Cuṭi anzünden wollte, ließ sie das Cuṭi plötzlich auf den Boden fallen und fing an zu weinen, als sie die Streichholzschachtel anschaute. Alle anderen Grossmütter waren verblüfft! Sie dachten, dass sie sich den Finger verbrannt haben könnten. Sofort sagten sie: "Sei vorsichtig". Eine von ihnen sagte: "Hast du dich sehr verbrannt?" Meine Großmutter hörte nicht auf zu weinen, sie weinte noch lauter. Eine der Mütter tadelte sie heftig: "Hedana lajao bam aḱaḱueda, baba ḥoṛ samaṅrem raraḱkana?". (Hey du Dame, schämst du dich nicht, vor den Männern zu schluchzen?). Sie schenkte den Worten keine Beachtung. Stattdessen weinte sie noch lauter, in einer typischen Melodie von "goḱ raḱ" (eine Melodie, mit der Santal-Frauen über eine Todesnachricht trauern).

Die Männer, die im Hof tranken, beendeten ihre laute Unterhaltung und fragten sich, was mit ihr geschehen war. Das ganze Haus war bis dahin still. Meine Tante, die alle mit Reiswein bediente, kam zu ihr und fragte höflich: "henda go, cekaenam, laḱ hasueṭ mea? (Mutter, was ist passiert, hast du Bauchschmerzen?) Aber sie nickte nur mit dem Kopf, was auf ein ‚Nein‘ hindeutete, und schluchzte. Meine Mutter, die an der Feuerstelle beim Kochen war, kam schnell und fragte: "henda go, jāḥāe jāḥānaḱko roṛkeṭ bena?" (Mutter, hat jemand harte Worte zu dir gesagt?). Sie nickte nein, und nach einer langen Pause zeigte sie meiner Mutter schluchzend die Streichholzschachtel und sagte: "baḥu, miṭ bidal aliṅ ḥō noṅkaliṅ noṅkaliṅ tāḥēkana, nitoḱ ceṭeka tale ṭḥoyok lekaliṅ ṅeloḱ kana, cedaḱ baliṅ raga, mase laḱiben?" (Schwiegertochter, einst sah auch ich so aus wie sie und jetzt sehe ich aus wie verfaulte Palmfrüchte, sag mir, warum sollte ich nicht weinen?), sagte meine Großmutter und zeigte auf das Bild einer beliebten Filmschauspielerin, das auf dem Deckel der Streichholzschachtel abgedruckt war.

Meine Großmutter ist nicht mehr. Sie starb, bevor ich in eine Dorfschule aufgenommen wurde. Ich hatte dieses Lied vor einem Jahrzehnt für unsere Santali-Volksliedgruppe "Kulhi Dhuri" (Staub der Dorfstraße) geschrieben und es ihrem Andenken gewidmet.

Link des Videos -

<https://www.youtube.com/watch?v=6xvCBLHImKM>

Boro Baski im Oktober 2020

Deutsche Übertragung: Ulrich Oser